

Recht, ob mit Unrecht, kann hier nicht entschieden werden, ob uns gleich neuerdings wieder Müllner's Schuld, so wie seine noch ungedruckte treffliche Albaneserin, und Grillparzer's Sappho Beispiele gegeben haben, welche die Franzosen auch für sich anführen möchten.

Der Personen sind nur wenige. Gewiß ein Vorzug, der uns bei der Ueberhäufung unsrer Scenen in neuerer Zeit mit Haupt- und Nebenpersonen — der Statisten zu geschweigen — immer fühlbarer werden, dadurch aber auch immer mehr uns zu der heilsamen Sparsamkeit der Motiven zurückführen wird. Von denen Personen, die uns Schiller schon kennen lehrte, sind nur drei aufgenommen: die Jungfrau, der Bastard und Talbot. Außerdem finden wir nur noch den Herzog von Bedford, sogenannter Regent von Frankreich während Heinrich's VI. Minderjährigkeit, seine Gemahlin, den Graf Warwick, und die beiden Grafen Beauvais. Der Schauplatz ist fort und fort eine Galerie im Schlosse von Rouen, an welche die Zimmer des Herzogs und der Herzogin grenzen. Laßt uns sehen, was der französische Dichter mit diesen wenigen Mitteln angefangen hat.

Johanna ist gefangen worden, und ein grausames Gericht (Conseil) von Engländern, Priestern und ehrgeizigen oder verblendeten französ. Kriegern zu Rouen niedergesetzt, um sie zu richten. Der Herzog von Bedford steht ihm vor. Er ist schwankend. Seine Gattin bestimmt sein Herz für Johannem, aber eben sowohl die Geistlichkeit, als eine falsch verstandene Kriegsehre entfremden es ihr. Da kommt der edle Talbot von London zurück und tritt auf Johannens Seite, die Rechte der Menschheit ehrend, ein ächter Ritter in Achtung für das schwächere Geschlecht. Im Gericht sitzen unter andern der, von dem Haß der Geistlichen ebenfalls entzündete, Graf von Beauvais und der Graf Warwick, Rache für England glühend, zu Rathe, indes der Seneschall der Normandie, des erstern Bruder, angekommen ist, um, als ein Freund der Herzogin, seinen Einfluß zur Umstimmung seines Bruders anzuwenden. Mit dem Gespräche dieser beiden letztgenannten beginnt der erste Akt. Vergebens wendet der Seneschall, welcher in der Hirtin ein Werkzeug des Himmels sieht, alle Gründe des Verstandes, wie alle Mittel der Ueberredung gegen seinen Bruder, an *).

*) Zu bedienen mich bei Uebertragungen einzelner Stellen, der gereimten Alexandriner, um das Original desto treuer wiederzugeben.

„Der Seneschall. — und nichts kann Dich be-
wegen,
Nicht Alter — nicht Geschlecht?
Beauvais. Hielt dich denn einst zurück
Selbst Jephtha's Vater, Arm vor seiner Tochter
Blick?

Seneschall. Grausamer!
Beauvais. Was gilt mir der Sterblichen
Verhöhnungen?

Wen heil'ge Gluthen mit erhabenem Eifer krönen,
Der richtet rührungelos, ist kalt, wenn Blut ihn
nezt:

So will der Himmel es, und ich erfüll' es jetzt.“
(geht ab.)

Die Herzogin tritt nun zum Seneschall und bittet ihn, nur zu verhüten, daß das Volk, das den neuen Siegern nicht eben hold sey, sich nicht zu Gunsten Johannens erkläre, und dadurch den erzürnten Kriegern und mit ihnen ihrem Gemahl noch mehr Veranlassung gebe, auf deren Hinrichtung zu dringen. Beauvais geht. Der Herzog verspricht in einem darauf folgenden Gespräche seiner Gemahlin, kalt zu urtheilen, alle Interessen zu erwägen und mehr die Güte, als die Strenge vorkommen zu lassen, anklagend die stürmische Zeit, in welcher er die Zügel der Regierung dieses Landes habe übernehmen müssen. Jetzt treten Talbot, Beauvais und Warwick zum Herzog, und er fragt ihre Weisheit und Treue, was diese für oder gegen Johannem bestimme. Da sprechen sich die letztern offen gegen sie aus, bis Talbot auftritt und mit siegenden Gründen für sie, als eine Heldin, spricht:

„Ich wag' ein Urtheil auch, ob dem was sie be-
geistert:

Hingebung, die mit Gluth sich edler Brust be-
meistert,

Für ihren König Lieb', und Liebe für ihr Land,
Der Ruhm, der blendend nur vor ihrem Auge stand,
Der Ruhm, durch dessen Ruf oft Wunder that
geschehen,

Ist ihre ganze Schuld, das ist ihr ganz Vergehen.“

Der Herzog entscheidet noch nicht, denn Dunois ist vor den Mauern und will mit ihm sprechen. Talbot sendet er ihm entgegen, ein Waffenstillstand bis zum Beginn der Nacht soll eintreten, und Warwick indes die Stadt bewahren, der Herzog aber will sich mit sich selbst beraten, und dann seinen Entschluß mittheilen.

Im zweiten Akt geben sich Beauvais und Warwick das Wort, durch neuen Verdacht, den sie in Bedford's Seele gießen wollen, ihn für ihre Ansicht zu gewinnen. Talbot tritt mit Dunois, jeder in Begleitung von seinen Ritttern, ein, welche letztere sich dann friedlich vereint zurückziehn. Beide unterreden sich, einander als Heldenfreunde werth, über Johannens Loos, welcher der Herzog erlaubt hat, in den Palast zu kommen. Dunois Herz bewegt Schmerz und Freude bei der Hoffnung, sie wieder zu sehn, in-